

den schlechten Einbruch von Napoleon's Aussehen empfing, dem der König ihr, vorausgesetzt, daß sie sich nicht umhin lassen sollte, sich in jeder Hinsicht, hatte Gesellen an seinen fachehenden Munde und erliefen in jeder neuen Erscheinung den Taps der Gärten. Ueber die Unterredung setzt sich, wie den A. R. N. geschrieben wird, nach den authentischen Nachrichten fehlens. Die Königin regiert.

Der Kaiser hat die angelegt, und in die Festung zu schicken. Napoleon unterschied sie mit Bekundungen. Geschick, die wollte ihm aufwachen: als Gattin, als Mutter empfahl sie ihm das Schicksal des Landes. Sie bat für die unselbstlichen Fende, namentlich für Wegführung, das ihnen bei besonders im Herzen liegt. Napoleon wollte ablassen und kam auf Dolleitenfragen zu sprechen.

Sie fragten da ein fachehen Mord? — unterdrück er die Königin — und ist es gar nicht? In Preußen? Macht man Krupp in Preußen fabricieren?

Sollen wir von Fop reden in solchen Augenblicken? erwiderete die Königin und nahm nun wiederum die Führung des Gesprächs in ihre Hand. Sie ist kein Mord und keine Meuchelmord an; er antwortete mit höchsten Worten: "Wir wollen leben, wie werde daran denken." Zwei male eine Stunde hatte die Unterredung gewährt, da machte der Eintritt des Königs ihr ein Ende.

Ein unmittelbare Erwähnung hatte die Unterredung nicht, vielmehr waren bei uns folgenden Tage mehrere Zeitungsbelegungen anzusehen. Und daher die Erinnerung bei dem Feuilleton dieses Tages eine sehr traurige. Noch einmal, nach Aufhebung der Tafel, verlebte die Königin Napoleon gütlich zu stimmen. Ihre Wägen waren jedoch mit den Worten zurückzugeben: "Wie können Sie mich noch zuguterletzt morden wollen?"

Einer der genannten Quellen, dem Verleher der Prinzessin Elisabeth, sei noch folgende Anekdote über die Bekundung von Napoleon, die der Kaiser dem Könige zu Leber wertig. Bei einer der Besorgungen stritt er ihn, besonders seine Holze und fragte: "Sie sind verpöchtigt, alle Tage die ganze Anzahl zuguterletzt? Fangen Sie von oben oder von unten an?"

Die Wägen waren jedoch mit den Worten zurückzugeben: "Wie können Sie mich noch zuguterletzt morden wollen?"

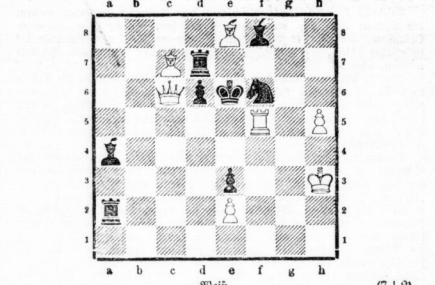
Oynia, B. Nummer, Biesefoda, Pauls Hütse, Dädiss, Marg. Köhler, August Friedrich, Martha Mennel, Knorrich, August Rehs, Eitelben, M. D. Ottow, Felix Hebein, Gebhardt, Julie Wünger, Gertrud, Willi Schumann, Emma, Bertha Raumann, Fehlehardt, Olga Kraus, Schmitzbernd, Karl Müller, Wilhelmine, M. Köhler, Emil Schöder, Langsdorf, Gertrud Deuber, Bettina, Emil Gahn, Ulte-Malkow, Franz Brandt, Peter, G. Waack, Fritz, Emil Köhler, F. Mennel, Anna Wietland, Wadewell, Clara Richter, Hubus, B. Richter, Fritz Müller, Wilhelmine, Joseph Wittmer, Klottmannsleib, G. Richter, Wadewell, Otilie Wadewell, F. Wünger, Franz, J. Gornert, Alfred Schürmer, Frau Anna Holzhausen, Frau Junke, Hans u. Fritz, Guido Schmidt, Frau B. Schumann, Frau Heide, Karl Koch, M. Kersch, G. Wiedemann, Fritz Keller, Bertha, Otto Ilse, Linders, Emma, Oscar Dietrich, Bismarck, Frau M. Dieck, Wieds, Anna Beland, Wadewell, Frau M. Köhler, Anna Langner, Schlopau, Emil Steinhilber, Sandersdorf, Karl Defert, Gajetta, M. Günther, Köln, Wilhelmine Kerschler, Karl Heinrich, Eduard, Felicitas, Felicitas, Emma, Emma, Emma, E. G. Richter, Bertha Spreng, Katharina, August Richter, Otto Fohs, Wietland, J. Eitelbernd, Falsdorf, V. Wadewell, Fr. Kummel, August Richter, Oleuburg, Frau M. Köhler, Gertrud, Frau Anna Fane, Willy, Föste, Wittlerfeld, M. R. W. Wiegand, Arthur Hanemann, Wilh. Johannmann, Schmitt, Fr. Heerleide, Wilhelm Mehnert, Jörgis, M. Kuhn, Valeriana, Guido Schmidt, Edegar, Frau Martha Köppchen, Schafnigg.

Die Zeitschriften ausfinden auf:
1. Schillers's fünftm. Werke, eleg. geb. Wilhelm Gerlach, hier.
2. - 5. Leyer und Harfe, Gedichte von G. Pixtor, in Goldschnitt. Geschw. Prof. hier, Emil Gerlach, Berlin, Fritz Hebein, Gebhardt, V. Wadewell, Eitelberg.

444. Preisräthsel.
Es führen stolze Damen
Im fernem, schönen Land
Nicht selten meinen Namen;
Auch laut bin ich bekannt.
Wie alle Frauen mienen,
Reich ist der Vieh mich ganz,
Und rief im Herzen kinnen
Den Namen eines Manns.

Preis: Lenau's Werke, eleg. geb.
Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Blüthen, denen die Abnommen-Sammlung von laufenden Monat beigefügt ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des "General-Anzeiger" einzuweisen. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet in Begrenzung von Jähren das Wahl-Moment, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abnommen-Sammlung eingekandt haben, wollen bei wiederholten Einbringungen dies gesl. der Kontrolle halber angehen.

Schachaufgabe.
Von R. Willmer.



Weiße Stellung und steht mit dem 3. Zuge Matt.
Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 51.
Nächstjähriger: B. Kh1, Da8, Tf5, Sa7, g5, Lk4, Bk4.
Ehw. Kc7, Dh5, Sd4, Lc6, fs: Bb7, c7, d7, f6.
1. Sa7-c8 +, Kc8 (am besten); 2. Sc8-a6 +, Kc7; 3. Tf5-c6 +, Kc5-; 4. Da8-d8 +, bedrohig; 5. Sg5 oder D gibt Mat.
3. . . . Kc7-a6; 4. Da8-a3 +, Kc5; 5. Dg3 + Matt.

Dank und Verlag von W. Kutschbach. Webre in Halle a. S.

Halle'sche Familien-Blätter

Wöchentliche Gratis-Beilage
des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 1 Halle a. S., den 7. Januar. 1900.

Erfüllte Träume.

Einige aus dem Ungarischen von Armin Ronau.
(Liedtext verstehen.)
Das hübsche, enge Schlafgemach war von einer kleinen Lampe
notdürftig beleuchtet. Am Bette lag eine weisse, steife alte Frau,
daneben stand ein junges Mädchen in prächtigem Ballsaal.
"Bitte, liebe Großmama, laß mich bei Dir bleiben", sagte das
schöne Mädchen, "Du bist ja so krank."
"Mein, Zilla, geh Du nur zum Balle, mir fehlt gar nichts, wie
Du siehst, es war nur eine vorübergehende Schwäche."
Mit großer Anstrengung gelang es der alten Grafin, sich im
Bette anzukriechen. Sie wollte offenbar zeigen, wie wohl sie
sich fühlte.
"Och nur, Zilla, besieh Dich, Tante Sophie wird gewiß schon
ungeduldig sein; der Bogen wartet ja schon eine halbe Stunde
auf Dich. Heute darfst Du nicht zu Hause bleiben, Graf Feodor
wird sich gewiß erklären, ein Ball ist ja so geeignet dafür."
Die alte Grafin bekam einen Aufschauer und so sah sie
nicht, wie das blonde Mädchen bei ihren Worten bleich ge-
worden war.
"Großmutter", wollte es aus der Tiefe ihrer Seele klagend
hervordringen, aber ein kalter Blick aus den strengen Augen der
alten Frau ließ ihr jedes Wort aus den Lippen ersticken.
Sie ließ traurig den Kopf sinken.
"Es ist ja doch vergebens", dachte Comtesse Zilla.
Dann hülfte sie sich und drückte einen Kuß auf die weisse
Hand der Großmutter.
"Heute entsetzt sich unser Schicksal, mein Kind . . . sei klug,
vorfristig . . . geschickt; Graf Feodor ist etwas schüchtern, er-
mutige ihn ein wenig, je nicht falt zu ihm . . . Du hältst
Dein Glück in Deiner eigenen Hand, wirf es nicht von Dir.
Dann lebst der alte Glanz zu uns zurück, und wir werden wieder
sein, wie wir einstens waren . . ."

"Eine ganze Welt liegt zwischen uns." —
"Es war als hätte Zilla diesen Gedanken erwascht, und sie
ließ ihren Kopf selbstbewußt zurück. Sie es denn! Auch eine
verarmte Grafin Kerty kann verzweifeln auf das, was ihr nicht er-
reichbar ist.
Sie blüht sanfter zu dem schüchternen Grafen Feodor empor,
und dieser ist ganz außer sich vor Freude über die ungewohnte
Freundlichkeit. Er nimmt sie als Zeichen dafür, daß er heute mit
seinem Antrag glücklich sein werde.
Während des Tanzes blüht Zilla wieder nach jener Scene.
Es stand niemand mehr dort.
Dann fand sie sich in ihrem Entschlusse bekräftigt, und ihre
Seele flog in die hübsche, enge Stube an das Bett der Groß-
mutter. . . . Vielleicht sind es ihre letzten Tage, die sie durch den
erfüllten Traum verliert. . . . So möge er denn in Erfüllung
gehen Ihr ist nun alles gleichgültig, möge wenigstens die
Großmutter glücklich werden"

Der Bolger ist zu Ende, die Musik verstummt. Erhört und
mit steigendem Athem steht Zilla in einem Nebenraume und trachtet,
sich mit dem grünen Kästchen zu verschaffen. Doch die Thürgebung
wollte sich nicht legen.
"Bitte, ein Glas Wasser", wandte sie sich an den Grafen
Feodor.
"Wohlleibt lieber sonst etwas?"
"Nein, mein. Ein Glas frisches, eiskaltes Wasser, ich er-
falte hoch."
Graf Feodor gehorchte und brachte das Gewünschte, das er
Zilla hinreichte.
Sie griff hastig danach.
"Mir gilt das Leben doch nichts mehr, dachte sie und wollte
mit einem Zuge das eiskalte Wasser hinunterstürzen.
In diesem Moment ergreif eine starke Hand ihren Arm und
entzieht ihr das Glas, es ihre Lippen daselbst berührt hatten.
"Ich verbiete Ihnen zu trinken", rief eine strenge Stimme.
Graf Feodor ist erst harter vor Staunen, dann fragt er stotternd:
"Wein Herr, was antworten Sie sich, — und mit welchem
Rechte?"
"Als der Hausarzt der Grafin", erwiderte der andere mit aus-
geglichener Höflichkeit und stelte das Glas auf den Teller, den Graf
Feodor noch immer wie ein Kneifer in der Hand hielt.
"Aber — dasu — haben Sie ja kein Recht!"
"Da richtete sich Grafin Zilla hoch auf und blühte den Doktor
mit ihren blauen Augen lange an.
"Doch, er hat ein Recht", sagte sie dann und sentte mit glück-
lichen Lächeln langiam den Kopf.

"Als ja, der alte Glanz, wie lange ist er schon dahin! Ueber-
all in der engen Wohnung sieht man noch Reste aus jener großen
Zeit des Reichthums und der Verschwendung, da die größte
familie Kerty noch in ihrem stolzen Schlosse residierte. Was die
Ähnen mühsam zusammengetragen, vergebenden leistungsfähige Entel,
und nun war alles alles dahin.
Nun liegt sie da, ein seltsam aus jenen alten Zeiten,
in ihren Augen spiegelt sich noch der Mergel und Wehruf über
die Entlein, die ihr die Tage verbrütete, und die in unbegreif-
lichen Anwendungen lieber durch die Arbeit ihrer eigenen Hände
ihre Vrot verdienen wollten, als mit gelteuem Gelde Wälle be-
suchen, um eine poßende Partie zu finden.
Eine Grafin Kerty Conventualin oder Gesellschaftlerin! Das
hätte die alte Dame gütlich überleben können.
Zilla schwebte zu allen. . . . was hätte erst Großmama ge-
sagt, wenn sie in ihr Herz hätte blühen können?
Als sie den glänzenden Ballsaal mit dem Grafen Feodor
durchzogene, irte ihr Blick immer zu jener dunklen Gestalt, die
an eine Säule gestützt dastand.
Der Herr schien ihr nicht unbekannt zu sein; denn auch sein
Auge folgte unausgesetzte der Gestalt Grafin Zilla's, als wollte er
jede ihrer Bewegungen verschlingen. Wundbarl kam sie ihm so
nah, daß die Bänder ihrer Kleider ihn berührten und der Duft
ihrer Haare zu ihm drang
Und er blieb dennoch unbeweglich wie eine Statue.

Dahem in der finstern Stube liegt die alte Grafin ruhig in
ihrem Bette. Ihre Augen sind geschlossen, jedoch sie schlükt nicht.
Manchmal greift sie mit ihrer Hand auf die Brust, als wollte sie
etwas Schwere, Zeitendes von dort wegnehmen. Sie will
stingeln, doch sie vermag es nicht. Dann verliert sie wieder in
ihren bämmernden Trauzustand zurück.
Welche herrliche Wädel umgürtete die alte Frau! Sie sieht
den glänzenden Ballsaal und darin ihre Entlein am Arme des
Grafen Feodor — ihres Verlobten
Dann glaubte sie feierliche Orgeltöne zu vernehmen — das
junge Paar tritt in die Kirche ein, gefolgt von einer wahrhaft
fürstlichen Podestgesellschaft.
Welcher Glanz, welcher Pracht, welcher Reichthum räumunget!

Doch endlich sieht sie sich zurückgelegt in jene Sphäre, aus der sie ein wideriges Gefühl herriethen und nach der sie sich zurückgekehrt hat als Zeit ihres Lebens. So hat sie es doch erreicht - erreicht durch Ihre Thaten...

Nun ist sie im gräßlichen Kaffee. Welche Gegend, welche Wequemlichkeit, welcher Lebenslauf in allem und überall. Die herrliche Welt, der sich wie ein Unmuth weit, weit erstreckt...

O Rühme, dich! Rühme dich! Ist es nicht möglich, daß ein solches Glück eben auch - plötzlich sieht sie sich im Besitz...

Der Wolf ist zu Ende. Der Herrin Fanto lebte sich in die Wogen-ecke zurück. Auf die Fragen der Zita erwiderte sie fast nichts...

Sie hört noch die kräftige, bestimmte, stolze Stimme, die ihr so viel zu sagen hat. Ein einmal scheidet sie aus ihren Träumen auf...

Denk verziehen wird sie nie. Baugleich, zögernd steigt sie die Treppen hinauf, wie wenn sie zukünftigen trübsamen Tagen entgegengehen würde...

Sie erachte nicht. Was! unermesslich lag sie da und lächelte sanft wie jemand, dessen Träume in Erfüllung gegangen sind.

Heberwunden!

Verwundungsbildung von Dö d. Neß. (Nachdruck verboten.)

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

Schändlich! Die alte hat recht! Er hat die Tochter wieder in sein Haus aufgenommen, als sie in Unglück und Schande gerathen war...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

Der Brief geht ich hefteln, wie die frühesten. Vorher erhielt ich keine nicht. Sie weiß ja, daß Du Dich brav gefühlt, und daß Deine Ent-

Ein gebekter Tisch - wozurlich kein Anblick für den Unglücklichen, der ihn fast alle Unbill vergehen ließ. Dazu absolut keine Verbindung auf

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

... also io ihm's Feig, nicht anders! Schlag Dir die Sache aus dem Sinn! Sagt der alte Schul-Amerikaner...

Belangte ist ihm vom Kofse gefahren, der grobe Schnitzholz ist abgelehnt von der erlarnen Künsterhand, jedwaurige Schneiderei hüllen den steinen Körper wie einen Mantel ein. Neben der Maßgabe liegt ein Brief, der unermüdet unter Verleihen auf dem Ludovig-Scheide verzoogen war...

Der Mann steht kalt und kumm. Ist's Traum oder Wahrheit? ... Das erret vertieft er den Umgang. Auf einem buntenartigen Zweigzogen ist ihm feistlicher Frazantanz abgeschrieben:

Durch den alten Schmirmer weiß ich, daß Du bald aufessen wirst, weil Du die Geschicklichen ein halbes Jahr Zeit erlassen hast...

Sieh, mein Jung! Was auf! ruff der beglückte Vater und freuet neben dem Kinde nieder. Da das Küttelei ohne Erfolg ist, zieht der

Ein Küttelei ergötzt sich weidlichberechtigt einem Stern, es gilt in die feistige Besetzung zu klündern. Auch in den verzeichneten

Da ich in je, er hat mich gebracht - gebracht - kumm, Vater! ... Wammerscher Ohn - er ist! Hühnerhühner - ruff die Frau, den Herten

Ich geh mit Dir, wohin Du willst! ruff diese, sich blicket an ihn aufmerkend.

Sag aber auch mit! sagt Feig und schmeißt sich an die Eltern. Großvater, die reiche Noth und das Schandfleisch kamst Du zu

Der Kreis war auf den Hölzschleim gestreut, freischlich und umbeweglich. Rohen konnte er nicht ... Aber er hörte die Meinungs

Sie erachte nicht. Was! unermesslich lag sie da und lächelte sanft wie jemand, dessen Träume in Erfüllung gegangen sind.

Napoleon I. und Königin Luise.

Die Unterredung Napoleons I. mit der Königin Luise am 6. Juli 1807 ist bisher niemals nach authentischen beuäufigen Quellen geschildert worden. Die beiden bekanntesten Anekdoten, die Bemerkung der Königin über den